

The Sustainability Forum Zürich

Press Review

International Sustainability Leadership Symposium 2007
Demographic Change and Financial Services
Swiss Re Centre for Global Dialogue,
27/28 September 2007

Members of The Sustainability Forum Zürich



Partner



Contact

The Sustainability Forum Zürich
Lagerstrasse 33
P.O. Box
8021 Zürich
Switzerland
Phone: +41 44 299 95 99
Fax: +41 44 299 95 98
info@sustainability-zurich.org
www.sustainability-zurich.org

Die alternde Gesellschaft als Chance

Die Finanzindustrie unter dem Einfluss des demografischen Wandels

Eine alternde Gesellschaft bringt Veränderungen mit sich. Auch das Geschäftsumfeld der Finanzindustrie ist betroffen. Reagiert die Industrie aber rechtzeitig, überwiegen die Chancen die Risiken.

mtz. Rüschlikon, 28. September

Am achten «International Sustainability Leadership Symposium», das am Donnerstag und Freitag in Rüschlikon über die Bühne ging, haben sich Vertreter von Wirtschaft, Politik und Wissenschaft zu einem Dialog getroffen, der unter dem Titel «Demografischer Wandel und Finanzdienstleistungen» stand. Die optimistische Einschätzung des Themas durch die Veranstalter klang bereits im Motto der Veranstaltung «Eine kurze Liste der Bedrohungen, eine lange Liste der Chancen» an. Den Organisatoren ging es vor allem darum, die Schnittstellen zwischen der alternden Gesellschaft und der Versicherungs- und Finanzindustrie aufzuzeigen und zu analysieren.

Grosse demografische Unterschiede

Dass die Bevölkerung in vielen Ländern rund um den Globus immer älter wird, ist bekannt. Obwohl viele Auswirkungen dieser Entwicklung auf die Wirtschaft, die Politik und die Gesellschaft erst in Zukunft spürbar werden, sind diverse Trends schon heute zu erkennen, wie die verschiedenen Beiträge zum Thema Demografie zeigten. Die Beobachtung von Ländern, bei denen die Alterung der Bevölkerung schon weiter fortgeschritten ist, bietet anderen Ländern nützliche Lektionen, um sich ihrerseits auf den Wandel vorzubereiten. Das beste Studienobjekt dafür ist Japan, das heute weltweit den höchsten Anteil an über 65-Jährigen aufweist und gleichzeitig einen geringen Zufluss an jungen Arbeitskräften durch Immigration hat, wie Atsushi Seike, Professor für Arbeitsökonomie an der Keio-Universität in Tokio, ausführte. Obwohl der Trend zu einer alternden Bevölkerung in den meisten entwickelten, aber auch in immer mehr Schwellenländern erkennbar wird, ging der allgemeine Tenor dahin, dass die Situation insgesamt heterogen ist und jedes Land einzeln analysiert werden muss.

Chancen für die Finanzindustrie

Was bedeutet nun die demografische Veränderung und die daraus entstehende Notwendigkeit, die Alterssicherungssysteme auf eine nachhaltig finanzierbare Basis zu stellen, für die Finanzindustrie? Der Trend geht schon seit längerem zu mehr Eigenverantwortung des Individuums für seine Altersvorsorge. Daraus resultiert eine zunehmende Übertragung des Risikos von der öffentlichen Hand auf das Individuum sowie vom Arbeitgeber zum Arbeitnehmer. Die Versicherungs- und Finanzindustrie kann laut Patrick Liedtke, Generalsekretär der Geneva Association, einem Think-Tank für Versicherungsfragen, von dieser Entwicklung profitieren, wenn sie sich den ändernden Realitäten anpasst.

Gerade die Schweizer Finanzdienstleister hätten aber aufgrund ihrer komparativen Standortvorteile – eine Vielzahl an mittleren und grossen Versicherungsunternehmen in Kombination mit einem leistungsfähigen Bankenplatz – gute Chancen, in diesem Geschäft weltweit zu den Führenden zu gehören. Der Umgang mit Risiko und Unsicherheiten sei schon immer das Kerngeschäft

der Versicherer gewesen, was diesen im Anbetracht des derzeitigen Wandels zugutekomme.

Mangel an Finanzwissen

Wenn private Individuen mehr Verantwortung und mehr Risiko in ihrer Altersvorsorge übernehmen und dabei auch vermehrt von sich aus aktiv werden sollen, dann muss gemäss Liedtke auch ein gewisses finanzielles Wissen vorhanden sein. Eine ZuhörerIn warf dabei die Frage auf, ob es nicht sinnvoller sei, die Pensionsgelder ausgebildeten Experten anzuvertrauen, anstatt die gesamte Bevölkerung zu Experten auszubilden. Liedtke wies darauf hin, dass bei der staatlichen Vorsorge die Rahmenbedingungen unilateral von der Politik geändert werden können, während es bei der privaten Vorsorge deutlich schwieriger sei, bilateral abgeschlossene Verträge anzupassen.

Zum Ende der Konferenz fasste Ernst Brugger, CEO des Sustainability-Forums, die in den verschiedensten Bereichen nötigen Reformen zusammen. Er erwähnte dabei vor allem die Flexibilisierung des Arbeitsmarktes, die Strategien der Unternehmen im Umgang mit älteren Mitarbeitern, die Einführung einer Finanz-Erziehung im Bildungssystem und eine umfassende Reform der Rentensysteme. Brugger appellierte an alle Anwesenden, sich bei den nötigen Reformen nicht von der Besitzstandswahrung leiten zu lassen. Es brauche den Dialog von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, um den demografischen Herausforderungen mit nachhaltigen Lösungen begegnen zu können.

